

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 13.

Neuenbürg, Dienstag den 31. Januar

1871.

Der „Enzthäler“ erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr. auswärts 1 fl. 20 kr. einchl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Denk heut ist gekämpft
Der blutige Streit,
Gewalt ist gedämpft,

Das Land ist befreit:
Es lagen die bösen
Tyrannen im Staube,

Die Schande zu lösen
Erwand sich der Glaube,
Und führt es hinaus. (C. M. Arndt.)

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben haben umgehend von denjenigen unverheiratheten Soldaten, Excapitulanten und exercirten Ersatzreservisten, welche etwa noch nicht einberufen sind, die Namen und das Regiment, welchem sie zugetheilt sind, dem Oberamte anzuzeigen.

Den 30. Jan. 1871.

K. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

sämmtlicher Gemeinden des Bezirks, in welchen noch keine vorschriftsmäßigen Wahlurnen (am zweckmäßigsten verschließbare Blechkapseln) vorhanden sind, erhalten die Weisung, für die unverzügliche Anschaffung derselben Sorge zu tragen.

Den 30. Jan. 1871.

K. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse der Gottlieb Friedrich Knöllner, Schuhmachers Wittwe hier kommt nächsten

Samstag den 4. Februar d. J.

Abends 5 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Markung Neuenbürg:

1/3 an Nr. 208 einem 3st. Wohnhaus an der Marktstraße, Anschlag 900 fl. ca. 1 1/2 B. 13 A. Mähfeld am Schloßrain, Anschlag 100 fl.

Markung Gräfenhausen:

P. 6,583/1 3/8 M. 24,0 A. Baumacker in unteren Hausäckern. Anschlag 170 fl. P. 6,597 1/8 M. 4,2 A. Acker in oberen Hausäckern. Anschlag 225 fl. wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Gerichtsnotariat.
Bauer.

Ottenhausen.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 3. Februar
Vormittags 9 Uhr

verkauft die Gemeinde
13 eichene Klöße, welche sich zu Küfer-,
Säg- und Bauholz eignen.
Die Zusammenkunft ist beim Rathhaus
dahier.

Den 28. Jan. 1871.

Schultheiß Becker.

Fruchtpreise der Calwer Schranne

vom 4. Juli 1870.

Es kostete der Centner: das Simri:
Kernen 4 fl. 26 fr. 1 fl. 57 fr.
Dinkel 4 fl. 5 fr. — fl. 49 fr.
Haber 3 fl. 58 fr. — fl. 50 fr.

vom 3. September 1870.

Kernen 6 fl. 46 fr. 2 fl. 14 fr.
Dinkel 5 fl. — fr. 1 fl. — fr.
Haber 6 fl. 40 fr. 1 fl. 23 fr.

vom 7. Dezember 1870.

Kernen 6 fl. 55 fr. 2 fl. 17 fr.
Dinkel 5 fl. 10 fr. — fl. 59 fr.
Haber 4 fl. 48 fr. — fl. 56 fr.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Fuhrwerk- und Fabriß-Verkauf.

Donnerstag den 2. Febr. Lichtmess-Feiertag
von Morgens 9 Uhr an
kommen aus der Verlassenschaft des Gottlieb
Delschläger hier gegen baare Zahlung zum
Ausstreichs-Verkauf:

1 siebenjähriges gesundes Pferd, zu allen
Geschäften tauglich,
1 neues einpänniges Chaischen,
1 einpänniger Leiterwagen,
1 Fahrschlitten,
1 Holzschlitten,
so wie sämmtliches meist guterhaltenes
Pferde- und Fuhrgeschirr:

ferner
Mannskleider und allgemeiner Hausrath.
Wozu die Liebhaber in die Delschlä-
ger'sche Wohnung eingeladen werden.

Oberniedelsbach.

180—200 fl. Pflegschaftsgeld hat
auszuleihen.

Philipp Koller.

Röttlingen.

Oberamts Pforzheim.

Säger-Gesuch.

Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen
Säger, der sogleich eintreten kann. Guter
Lohn und gute Behandlung wird demselben
zugesichert.

Den 25. Jan. 1871.

Mahl- und Sägmühlebesitzer,
Friedrich Roth.

Ein tüchtiger jüngerer

Knecht

der mit Pferden umzugehen weiß, wird
gesucht. Guter Lohn wird zugesichert.
Näheres im Schloß in Ottenhausen.

Kölner Dombauloose

Ziehung am 15. Februar d. J.
à 1 fl. 45 fr. per Stück.

Ulmer Münsterbauloose

à 35 fr. per Stück

versendet unter Nachnahme oder franco
Einsendung des Betrags.

Wilhelm Stöckle
in Ulm a./Donau.

Neuenbürg.

Ein geordnetes

Laufmädchen

findet eine Stelle. Wo sagt die Redaktion.

Gräfenhausen.

120 fl. Pflegschaftsgeld leicht gegen ge-
setzliche Sicherheit aus

Johann Uhr.

Ein noch wenig gebrauchtes

Billard

mit verschließbaren Löchern sammt Zugehör
ist zu verkaufen. Bei wem sagt die Re-
daktion.

Engelsbrand.

100 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen
gesetzliche Sicherheit zum
Ausleihen bereit.

M. Burghard.



Neuenbürg. Ungarisches Weizenmehl empfiehlt

W. G. Blaisch, Seiler
a. d. Marktplatz.

Neuenbürg.
Unterzeichnete hält fortwährend zur
Auswahl:

Kappen verschiedener Art, Hosenträger, Handschuhe, Leibbinden, Bandagen,
und übernimmt Reparaturen zu möglichst
schneller Ausführung.

Jak. Fr. Ohngemach, Seclers
Wtwe.

Den verbindlichsten Dank für die so
lehrreichen Vorträge des Herrn Realschlehrer
Weiffenbach.

Mehrere Zuhörer.

W. F. D. H.

Neuenbürg. Freiwillige Feuerwehr.



Nächsten Donnerstag den 2. Febr.
Abends 7 Uhr
Versammlung im obern Rathhaus-
saal, wegen Besprechung einer
Angelegenheit und dann Signal-
Lehre.

Das Commando.

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große
Extra-Mode-Beilage gratis
umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt
Formats mit

Farbigen Schnitt - Mustern

auf der Rückseite der Mode-Beilage.

Der Preis bleibt wie bisher:

12 1/2 Sgr.

vierteljährlich pränumerando

gleich: 45 Kr. Südd. Währg., oder 80
Kr. Ost. W., oder 1 Frank. 60 Centimes.

Die soeben eingetroffene Nr. 5 enthält:
„Mein Freund Peildorf.“ Von ernst Vol-
mar. — „Aus dem Musikantenleben.“ —
„In französischer Gefangenschaft.“ Von
N. L. — „Bisli-pugli.“ Von Karoline
Bauer. — „Der Tod der Frau Baronin.“
— „Beter Michaels Geständnisse.“ Von
Franz Hirsch. — „Allerlei.“ Deutsche
Wohnungen in Versailles. Dr. Hermann
Becker. — „Correspondenz.“ — An Illu-
stration folgende: Aus dem Musikantenleben.
Der zoologische Garten Europas. I. Deutsche
Wohnungen in Versailles. Fürst Pleß.
Das Neue Blatt ist zu beziehen durch
alle Buchhandlungen und Post-Anstalten.

Der Lahrer Sinkende Bote

beginnt seinen 71. Jahrgang. An Ausführ-
lichkeit wird er wohl von keinem Kalender
übertroffen. Auch heuer ist eine Lotterie
mit demselben verbunden und es sind
Prämien von 10—100 Thlr. ausgesetzt.
Der Lahrer Sinkende behandelt in seinem
unterhaltenden Theile die welthistorischen
Ereignisse des Jahres 1870 in seiner be-
kannten gemüthlichen, ansprechenden, volls-
thümlichen und zugleich belehrenden Weise.
Die Erzählungen gewinnen durch Illust-
rationen sehr an Interesse. Zu haben bei
Jak. Mech.

Plane von Paris bei Kalender auf 1871 in neuen Sendungen bei

Jak. Mech.

Jak. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 29. Jan. 2 Uhr 58 Min.
Nachm. Der Kaiser telegraphirt an die
Kaiserin:

Verailles, 29. Jan. Gestern Abend
ist ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand unter-
zeichnet worden. Linie und Mobile werden
kriegsgefangen und in Paris internirt.
Garde nationale sédentaire übernimmt
die Aufrechthaltung der Ordnung. Wir
besetzen alle Forts, Paris bleibt cernirt
und darf sich versorgen, wenn die Waffen
ausgeliefert sind. Eine Constituante wird
nach Bordeaux in 14 Tagen berufen. Die
Armeen im freien Felde behalten ihre re-
spektiven Landstrecken besetzt, mit Neutrali-
tätszonen zwischen sich. Dieß ist der erste
segnensvolle Lohn für den Patriotismus,
den Heldennuth und die schweren Opfer.
Ich danke Gott für diese neue Gnade, möge
der Friede bald folgen. Wilhelm.
(St.-Anz.)

Man schreibt uns aus Berlin, 24.:
Die Hoffnung, daß das Kaiserreich der Friede
sein werde, darf um so mehr als gesichert
betrachtet werden, als nach dem Anschlusse
Bayerns an das deutsche Reich die Macht
des letzteren eine so ungeheure ist, daß
selbst eine Coalition der europäischen Mächte
der weiteren Entwicklung desselben keine
Hindernisse entgegensetzen würde. Das
deutsche Nationalheer zählt nunmehr 888
Bataillone Infanterie nebst entsprechender
Reiterei und Artillerie. Zur Zeit des
französisch-österreichischen Krieges verfügte
der damalige Prinzregent von Preußen über
288 Bataillone Infanterie, davon 136
Bataillone Linie, 116 Bataillone Land-
wehr und 36 Bataillone Ersatzheer. Die
deutsche Kriegsmacht hat sich also seitdem
um 600 Bataillone vermehrt.

Berlin, Samstag, 28. Jan. 9. Uhr
Abends. Wie zahlreiche Anfragen bei uns
ergeben, hat man von Stuttgart aus heute
(Samstag) Mittag ein angebliches Lon-
doner Telegramm verjant: Paris habe
kapitulirt. Bis jetzt Abends 9 Uhr liegt
hier keinerlei offizielle Meldung darüber,
noch eine verbürgte Privatnachricht aus
London gleichen Inhalts vor (vergl. die
spätere offizielle Nachricht). Dieß zu Ihrer
Information.

Saarbrücken, 28. Jan. Aus Ver-
sailles, 27. Jan. wird gemeldet: Gestern
machte Bismarck Favre in dessen Quartier
einen halbtägigen Besuch. Hierauf kriegs-
rath beim Kaiser, dem der Kronprinz, Moltke,
Boyer, Moos, Bismarck bewohnten. Um
2 Uhr Konferenz bei Bismarck mit Favre.

Um 3 1/2 Uhr kehrte Letterer mit seinem
ihn begleitenden Schwiegerohne über die
Sevresbrücke nach Paris zurück. Nachrichten
über Unruhen in Paris sind von Favre
bestätigt. Heute, 28. Jan., Favre wieder
aus Paris zurück und in Verhandlung mit
Bismarck. (S. M.)

München, 29. Jan. (Telegraphische
Nachricht an das Kriegsministerium.)
Chatenay, 29. Jan. Vormittags. Vom
28. Jan. an einundzwanzigtägiger Waffen-
stillstand, mit Ausnahme Velfort's
und der Bourbaki'schen Armee. Be-
setzung von Paris kriegsgefangen, mit Aus-
nahme der Nationalgarde. Sämmtliche
Forts werden von den deutschen Truppen
besetzt, Montrouge und Vanvres vom zweiten
Charenton vom ersten bayrischen Korps.
Die Stadt zahlt 200 Millionen.
(St.-Anz.)

Straßburg, 28. Januar. Nach dem
diesem Morgen durch Extrablatt des Kuriers
mitgetheilten Depeschen darf man jetzt wohl
an einen ganz nahe bevorstehenden Abschluß
der Capitulation von Paris glauben. Der
Eindruck dieses gewichtigen Ereignisses wird
nicht bei jedem unsrer Leser derselbe sein;
in Einem aber werden sich wohl alle be-
gegnet, in der Freude nämlich, daß nun
nicht nur das Schießen, sondern auch das
Hungern und Frieren dort aufhört, statt
bis auf einen geradezu mörderischen Grad
gesteigert zu werden. Und sollte die Hoff-
nung, daß sich an die Uebergabe der Haupt-
stadt der Friede knüpfen werde, unter den
gegebenen Umständen so gar verwegen sein?
Wir glauben, kommen zu sehen und zugleich
erwarten zu dürfen, daß die Bedingungen
desselben des Siegers weise Selbstbeschrän-
kung und milde Rücksicht gegen den Be-
siegten athmen werden. (Arhr. Kur.)

Wodurch die Pariser Regierung plötzlich
zu Kapitulationsverhandlungen gedrängt
worden, darüber sind wir bis jetzt noch im
Unklaren. Der unglückliche Massenauflauf
am 19. Januar, das fortgesetzte Bombar-
dement, die Nachricht von den Niederlagen
Chanzy's, Faidherbe's und Bourbaki's,
der sich fühlbar machende Mangel an Lebens-
mitteln — Alles mag zusammengewirkt
haben, um Jules Favre und seine Ge-
noßen endlich erkennen zu lassen, daß
Franzosen auch ohne „Verrath“ besiegt
werden können.

Die Armee Bourbaki's zieht sich
nach Verlust von circa 10,000 Mann am
linken Doubs-Ufer auf Besancon zurück.
Theile der Ost-Armee haben wichtige Orte
in seinem Rücken besetzt und seine Verbin-
dung mit Lyon unterbrochen. Bourbaki
hat über 2000 Verwundete ohne Hilfe
dem Glend preisgegeben, aber unsere in
Dijon zurückgebliebenen Verwundeten hat
man als Gefangene nach Lyon geschickt.

In einem Artikel, der einen Rückblick
auf die Erfolge der deutschen Waffen wirft,
sagt der Fr. Staatsanz.: „Mehr wie ein
Drittel des feindlichen Landes ist von den
deutschen Heeren besetzt: 27 Departements
sind ganz oder größtentheils in ihrem Be-
sitz. Ein Gebiet von etwa 2680 Quadrat-
meilen mit 11 1/2 Million Einwohnern fällt
(von den 9860 Quadratmeilen mit 38
Millionen des Landes) unmittelbar die

Wirkung des Krieges. Die Festungen Metz, Straßburg, Schlettstadt, Breisach, Marsal, Pfalzburg, Toul, Verdun, Soissons, Laon, Diedenhofen, Montmedy, Mezières, Péronne, Rocroy, die festen Punkte von Lüttelburg und Mümpelgard, sowie die Citadelle von Amiens, sämmtlich mit ungeheurem Kriegsmaterial, sind genommen. Bitsch, Belfort, Langres, Longwy, Oivet-Charlemont, Paris sind belagert oder eingeschlossen. Die große Defensivkraft Frankreichs ist durch diesen Krieg wiederum erwiesen worden und erscheint es im Hinblick hierauf ganz besonders geboten, einer so starken und kriegerischen Nation gegenüber für Deutschland eine strategisch gesicherte feste Grenze zu gewinnen."

Aus Mühlhausen (im Elsaß), schreibt die „Str. Ztg.“: Von Garibaldi ist alles still. Ein enttäuschter hiesiger Bürger ist darüber so böse geworden, daß er die Existenz dieses Kriegsmannes rundweg in Abrede stellte. Er behauptete, Garibaldi sei todt und existire nur noch in den Zeitungen und in der Einbildung leichtgläubiger Menschen.

Ein eigenthümliches Vergnügen machten sich neulich die nahe bei den Württembergern postirten preußischen Festungs-Artilleristen. Ein Soldat schreibt nämlich aus Chemmevières, 16. Jan. „Leßthin war es hübsch, da sang die ganze Bedienungsmannschaft auf Aufforderung des Offiziers die „Wacht am Rhein“ und je nach der letzten Strophe eines Verses wurde ein schweres Geschütz gelöst. Das war wundervoll anzuhören, die Preußen singen aber auch recht schön.“

Ueber den Kampf vor Paris am 19. wird berichtet, daß seit der viermonatlichen Einschließung keine so bedeutenden Anstrengungen gemacht worden sind, unsere Linien zu durchbrechen, als eben an diesem Tage. Am heißesten wogte der Kampf bei St. Cloud und Bougival. Das Schlachtfeld nahm einen Flächenraum von fast zwei deutschen Meilen ein.

Ein Korrespondent der „Presse“ vor Paris schreibt: Die Mannschaften der Batterien setzen sich der Gefahr mit einem Gleichmuth entgegen, der imponirend ist. Im Grunde läßt sich Keiner gern ablösen, es hält sich Jeder am liebsten da auf, wo er die Situation in ihrer ganzen Gefährlichkeit am weitesten überschauen kann. Das Bombardement macht jeden Einzelnen zum Helden; das Vaterland wird nicht im Stande sein, so viel Muth und Todesverachtung und Unerlöschlichkeit und Ausdauer, unter den härtesten Entbehrungen an den Tag gelegt, auch nur entfernt zu belohnen, und zwar sind die Bayern, die Preußen, die Württemberger, die Sachsen, ja alle durchweg unterschiedlos von einer Todesfreudigkeit für die deutsche Sache beseelt, die man nur ermessen kann, wenn man mit diesen Deutschen Stunden der größten Gefahr gemeinsam verlebt.

Pforzheim, 29. Janr. Die Kapitulation der Forts von Paris wurde hier seit gestern in solenner Weise begangen. Unterstützt durch seine reichlichen Mittel hat Pforzheim seinen Patriotismus voll und

glänzend entfaltet. Die Feier begann heute mit festlichem Zug vom Rathhaus zur Kirche unter Glockenläuten und Geschützsalven. Die Wogen der Freude stiegen hoch und höher und erreichten am Abend ihren Gipfel in einer systematisch durchgeführten Illumination, die an mehreren Punkten eine gelungene bis prachtvolle war. Mit Hilfe des Benkerschen Eisen- und Gaswerks, an dessen Etablissement das Effectreichste des ganzen Arrangements, ein in unzähligen Gasflammen strahlender Triumphbogen sich erhoben hatte, waren in der Stadt mehrere sinnvolle und kunstreiche Embleme entstanden, an deren glänzende Ausführung sich die übrigen angeschlossen. In den von einem Lichtmeer umrahmten Straßen war ein auf- und abwogendes Gedränge, in dem man schiebend und geschoben werdend, freudetrunknen mitruderte. Eingesprengetes Feuerwerk fesselte momentan die Unterhaltung, während etwas unhöflich daren knatterndes Kleingewehr, schwärmerische und froshühpfende Nachahmung der Bomben und Granaten, da und dort ein Schreckniß, im Kleinen an die Fährden und Nöthen unserer Belagerer recht lebhaft erinnerten.

Württemberg.

Neuenbürg, 29. Jan. Schon die gestern umlaufenden, zwar noch nicht verbürgten, aber im Interesse unserer Soldaten und der Entscheidung des deutsch-französischen Krieges gerne geglaubten Gerüchte von zum Abschluß gekommenen Pariser Kapitulationsverhandlungen brachten auch zu uns freudige Bewegung die sich bald durch äußere Zeichen kundgab; von 6. Uhr Abends durch Glockengeläute, Freudenjuchhe, bengalische Beleuchtung insbesondere des Kirchturms, Choral-Musik auf demselben und vor der Kirche durch den heute zum erstenmale in Aktivität getretenen Musikverein und improvisirte Beleuchtung mehrerer Häuser. — Heute Abend nun, nachdem in der Hauptsache Bestätigung der gestrigen günstigen Nachrichten eingetroffen, wurde die Freude eine allgemeine und wie auf Commando entwickelte sich unter verschiedenen patriotischen Kundgebungen eine ausgedehntere Beslagung und Illumination der Häuser, denen besonders das Oberamteigebäude mit gutem Beispiel voranleuchtete. — Wenn anderswo sich auch Größeres begeben hat als bei uns in unserem kleinen Leben, an gutem Willen und aufrichtigem Patriotismus sind wir nicht nachgestanden. Auch wir preisen glücklich den Tag, der uns der Entscheidung um so Vieles näher gerückt, und gedenken mit Ehre und dem wärmsten Danke unserer treuen und ausdauernden Kämpfer.

§ Ein glorreicher Tag neigt sich seinem Ende: der Tag des Kampfes zwischen Deutschland und Frankreich. Nach dem glückverheißenden Morgen von Weizenburg und Wörth zog ein langer, langer schwüler Tag herauf, der in hundert Schlachten vieltausendfachen Tod, den Lebenden aber das Vorbild und den Gewinn von Großthaten brachte, wie sie auf keinem Blatte der Geschichte verzeichnet sind. In Strömen von Blut, in Jammer und Stöhnen, in unendlichem Wehe ist der Tag dahin ge-

gangen und aus dem Getümmel des Kampfes, über den Städten und Dörfern, über Leichen und Krüppeln hat sich eine neue Ordnung der europäischen Völker aufgebaut und es gibt heute auf Erden kein Volk mehr, das dem deutschen Volke den Primat geistiger und sittlicher Größe streitig zu machen den Muth hätte. Jetzt bricht der Abend des großen Tages heran: in seinem Blute schwimmend, vor Erschöpfung wehrlos, streckt der besiegte Gegner die Hand aus, flehend um die Schonung, die der seiner Kraft bewusste, von Siegesfreude erfüllte Sieger großmüthig zu gewähren bereit ist.

A u s l a n d.

London, 29. Jan. Der „Observer“ meldet: Wegen der deutsch-französischen Verhandlungen wird die Konferenz noch einmal vertagt. Bourbaki's Rücktritt betreffend wird noch gemeldet, daß derselbe nach seiner Niederlage vor Belfort einen Selbstmordversuch gemacht habe. An seinem Aufkommen werde gezweifelt.

Brüssel, 28. Jan. Nach Berichten aus London hat Gambetta in Folge der Nachrichten über die Verjailler Verhandlungen seine Demission gegeben. (Wagners Bureau.)

Am 103. Tage der Belagerung von Paris stellten sich die Preise der nicht requirirten Lebensmittel an den Centralhallen, wie folgt: Frische Gemüse: Gelbe Rüben, das Stück 60 C., sonst kostete das Dugend 20 C.; eine weiße Rübe 80 C.; eine Munkelrübe, die sonst 30 C. kostete, 4 Fr.; ein Stück Sellerie 2 Fr., früher 30 C. werth; ein Endiviekopf, der sonst 2 1/2 C. werth war, 1 Fr. 25 C.; Kartoffeln nicht vorhanden; ein Blumenkohl 5 Fr.; ein gewöhnlicher Kohlkopf 6 Fr.; ein kleiner Kohlkopf 1 Fr.; ein Pfund Kohlblätter, die man sonst wegwarf, 75 C.; ein großer und schöner Blumenkohl 8 Fr. Getrocknete Gemüse; Bohnen, Linsen, Erbsen abwesend. Eingemachte kleine Erbsen 4 1/2—5 Fr., sonst 1 Fr. 25 C. Eingemachte grüne Bohnen 3 Fr., sonst 1 Fr. Charcutrie, Speck, sehr selten, 6 Fr. das Pfund; Schinken, noch seltener, 10 Fr. das Pfund, ungefähr 120 Fr. der Schinken, der sonst 18 Fr. kostete. Pferdewurst (schreckliches Essen) 1 Fr. 20 C. Italienischer Käse, schreckliches Gemisch aus allen Arten Fleisch bereitet, 2 Fr. das Pfund. Frische Butter, sehr selten, 35 bis 40 Fr. das Pfund. Käse fast nirgend zu finden, 1 Fr. 80 C. Ein Ei 1 Fr. Ein Pfund Chokolade 5 Fr. Der Kaffee ist nur um ein Fünftel in die Höhe gegangen. Geflügel (äußerst selten): ein Truthahn ohne Trüffel 125 Fr.; eine gewöhnliche Gans, die sonst 5 bis 6 Fr. kostete, 85 Fr.; ein Huhn 25 Fr.; eine Taube 8 Fr. (zehn Mal soviel wie früher). Wildpret: Ein Hase 85 Fr.; ein Kaninchen 25 Fr.; eine Ente 30 Fr.; eine wilde Ente 35 Fr.; ein Nabe 2 Fr. 50 C. Ochsenfett kostet 3 Fr. das Pfund; anderes namenloses Fett 1 Fr. 80 C. Del, aus allen möglichen fettigen Produkten fabricirt, 2 Fr. 50 C. Eingemachte Früchte gibt es nicht mehr; man hat aber solche aus Munkel-



rüben, getrockneten Trauben und Zucker, wie auch andere ähnliche Mischungen fabricirt, die man mit 2 Fr. das Pfund verkauft. Besonders peinlich für die Pariser ist es, daß die Waschweiber in Folge des Mangels an Brennmaterial ihre Arbeiten haben einstellen müssen. Nur noch sehr wenige arbeiten, und reine Wäsche ist in Paris ein ungeheurer Luxus geworden.

Miszellen.

Die rettende Hand.

Novelle von Otfried Nylins.

(Fortsetzung.)

Zehn Jahre waren vergangen, ohne daß die Familie Wehlen etwas mehr von ihrem Verwandten Alfred vernahm, als daß er noch am Leben seye, und eine selbstständige, unabhängige Stellung gefunden habe, — seinen Wohnort und Stand kannte nur Herr Trautmann, der jedoch unverbrüchliches Schweigen darüber bewahrte. Alfred's Schicksal war vergessen, seine Schulden bezahlt und getilgt, denn der Kommerzienrath und sein Sachverwalter hatten die Ansprüche der Gläubiger streng gerprüft, die wucherischen Forderungen auf ein ehrliches Maas zurückgeführt, und dieselben nach diesem Maasstabe baar bezahlt. Die Einkünfte des Verschollenen hatten die hierzu nöthig gewesenen Geldmittel inzwischen beinahe wieder ersetzt. Nur Eine Schuld war noch ungetilgt: jenes Darlehen, welches Fräulein Fintelmann ihrem frühern Verlobten damals am Vorabend seiner Abreise überhandt hatte, und wovon vielleicht der Kommerzienrath nichts wußte. Auch hätte Augustine sie niemals liquidirt, wenn man sie auch dazu aufgefordert hätte. Vielmehr würde sie den zehnfachen Betrag gerne demjenigen geschenkt haben, welcher im Stande gewesen wäre, ihr authentische Nachrichten über Alfred Wehlen zu verschaffen. Sie war noch unvermählt, trotz ihres glänzenden Vermögens und ihrer fünfunddreißig Jahre; ihre bleichen Züge waren sanft und ergebungsvoll wie früher, nur lag ein noch tieferer Ausdruck von Melancholie um ihren Mund und in ihren großen braunen Augen, und ihre ganze Erscheinung war beinahe matrönllich zu nennen. Eine alljährliche kurze Bade- oder Sommerreise ausgenommen, lebte sie immer in großer Zurückgezogenheit in ihrem kleinen Landhäuschen, und widmete ihre Zeit und Einkünfte wohlthätigen Werken. Um so mehr wunderten sich daher ihre wenigen Bekannten, als sie eines Tages vernahmen, Augustine seie auf längere Zeit nach Süddeutschland abgereist, um eine Freundin zu besuchen, die seit kurzem vermittlet, sie dringend gebeten hatte, ihr einige Wochen auf ihrem Landgute Gesellschaft zu leisten.

Es war ein freundlicher Herbstmorgen, als Frau Türkheim ihre Freundin Augustine auf dem Reuhofe herumführte. Die reifen Trauben hingen in wuchernder Fülle zwischen dem bunt verfärbten Laube der Nebenpaliere, die Ahornbäume der Alleen hatten ihr reiches Herbstgewand angethan, und die warmen Farbentöne des Herbstes

lagen über der herrlichen Landschaft, in deren Hintergrunde der wunderschöne Bodensee wie ein silberner Spiegel heraufleuchtete. Augustine ward so freundlich angesprochen von der ganzen Umgebung, als ob sie hier den lange geträumten und ersehnten Boden eines Eldorado beträte.

„Wie groß und ausgedehnt ist Dein Gut, meine liebe Julie!“ sagte sie zu ihrer Freundin, die ihr alle Herrlichkeiten desselben gezeigt hatte. „Es ist nur zu verwundern, daß Du im Stande bist, dieses umfassende Besizthum selber zu verwalten?“

„Das wäre meiner schwachen Kraft unmöglich, meine Theure,“ entgegnete Frau Türkheim. „Die Erziehung meiner Kinder und die Führung des Hauswesens nehmen mich so vollständig in Anspruch, daß mir die Zeit und Gelegenheit für die anderen Sorgen fehlen würde, wenn auch selbst Kenntnisse in der Landwirthschaft und ernstest Wille zu ihrer Führung zu Gebote ständen. Aber ich bin so glücklich, einen Verwalter zu haben, dem ich die ganze Wirthschaft mit Vertrauen überlassen kann, einen erprobten wackern Mann, der ein Jögling meines lieben seligen Vaters und ein durchaus tüchtiger Charakter ist. Ihm verdanken ich und meine Kinder, daß der Wohlstand, den unser theurer Seliger gegründet hat, uns erhalten bleibt, und sich unter des Verwalters geschickter Hand noch mehret, und dieser ist daher auch unser Aller Haus- und Herzensfreund. Auch Du sollst ihn beim Frühstück kennen lernen, da er unser steter Tischgenosse ist.“

Und da Julie Türkheim sah, welcher innigen Antheil ihre Freundin an diesem Manne nahm, so ward sie nicht müde, alle seine Verdienste im Ganzen und Einzelnen hervorzuheben und die vielen kleinen Schöpfungen im Park und Garten zu bezeichnen, welche von diesem Verwalter herrührten. Endlich war die Frühstücksglocke geläutet, und Julie geleitete Augustine nach dem Herrenhause zurück, wo sie sie in das Speisezimmer führte.

„Er ist noch nicht da; wollen wir nicht auf ihn warten?“ fragte Julie. Augustine lächelte freundlich bejahend; eine Frage lag ihr auf den Lippen, und doch sträubte sich etwas in ihr, dieselbe an ihre Freundin zu richten — es war eine wahrhaft jungfräuliche Schen, welche die Worte auf ihren Lippen zurückhielt. Jetzt schallten rasche Schritte auf dem Korridor, die Thüre ging auf — ein Mann von nahe an vierzig Jahren, mit einem dunklen Vollbart und tiefem Ernst der Züge trat ein.

„Alfred!“ entfuhr Augustinen unwillkürlich, denn er war es.

„Augustine!“ rief er und eilte auf sie zu, ergriff ihre Hand und drückte sie an seinen Mund, an sein Herz.

(Schluß folgt.)

Wenn in Paris im vorigen Jahr — nur nicht gleich fluchen! — eine Ente 7 Fres. kostete und in diesem Jahre mit 70 Fres. gezahlt wird, wieviel werden im nächsten Jahre alle französischen Siegesberichte werth sein? (B. W.)

Abermals werden auf deutschen Festungen viele französische Offiziere genannt, welche nicht geflohen sind, trotzdem sie beim Eintritt ihr Ehrenwort gegeben hatten.

Räthselhafte Depesche aus Paris.

Wir haben noch Proviant für drei Monate. Besonders reichlich versehen sind wir mit Getreide. Die Regierung versichert dies, nimmt aber Weis aus.

(B. W.)

Auszug aus dem Gewerbeblatt für Württemberg.

Süddeutsches Börsen- und Handels-Coursblatt ist der Titel eines an der Stelle des seitherigen „Coursblattes der Stuttgarter Börse“ wöchentlich sechsmal erscheinenden Blattes. Die Redaktion desselben hat uns eine Probenummer vorgelegt, auf Grund deren wir das neue Unternehmen als durchaus zeitgemäß und einem wirklichen Bedürfnisse entsprechend bezeichnen dürfen. — Das Blatt wird nicht nur die Notirungen der Stuttgarter Börse, sondern auch telegraphische Coursberichte von allen größeren Börsen enthalten, welche auf Süddeutschland Einfluß haben, außerdem aber auch noch telegraphische Handelsberichte von allen größeren Plätzen, insbesondere von den Produkten- und Baumwollmärkten. Es sollte deshalb nicht nur in Capitalisten- und Börsenkreisen, sondern auch in jedem kaufmännischen Comptoir rasch Eingang finden, um so mehr als es mit seinen neuesten Berichten sehr früh in die Hände der Interessenten gelangen wird und als es sich auch durch den im Verhältniß seiner Reichhaltigkeit und Ausstattung sehr mäßigen Preis von 1 fl. 45 kr. per Quartal besonders empfiehlt. — Wir erachten dieses Unternehmen als einen nicht zu verachtenden Hebel des Handels- und Verkehrs und empfehlen das Blatt insbesondere auch den Handelsvereinen, welche in erster Reihe berufen und in der Lage sind, demselben allseitigen Eingang zu verschaffen.

(Verantwortl. Redakteur Dr. v. Steinbeis.)

Frankfurter Course vom 26. Januar.

Table with 2 columns: Geldsorten and prices in fl. and fr. including items like Preussische Kassenscheine, Friedrichsdor, Pistolen, etc.

Goldkurs der R. Württ. Staatskassen-Verwaltung.

- a) mit unveränderlichem Cours: württemb. Gulden 5 fl. 45 kr. b) mit veränderlichem Cours: Rand-Gulden 5 fl. 35 kr. Friedrichsdor 9 fl. 57 kr. Pistolen 9 fl. 45 kr. 20-Frankenstücke 9 fl. 29 kr. Stuttgart den 19. Jan. 1871.